

## Predigten

Thema: Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil 7  
„Gott macht sich auf den Weg“

Bibeltext: Johannes 14, 1 – 11

Datum: 20.03.2005, Gottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

  

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte  
Hofterbergstraße 32  
45127 Essen  
Internet : <http://essen-mitte.feg.de>  
eMail: [pastor@essen-mitte.feg.de](mailto:pastor@essen-mitte.feg.de)

---

2005-03-20 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil 7

Liebe Gemeinde,

Palmsonntag! Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn.

Die Leute in Jerusalem sind außer sich vor Freude, vor Begeisterung aber auch voller Fragen. Wer ist dieser Jesus, der da von einigen so begeistert begrüßt wird und den andere überhaupt gar nicht einsortieren oder verstehen können. Wer ist dieser Jesus? Davids Sohn? Also der, von dem über Jahrhunderte hinweg die Erwartung da ist: Eines Tages wird aus der Familie, der Sippschaft des Davids ein besonderer Nachkomme kommen.

Oder ist er ein besonderer Prophet? Oder wer? Freund und Feind diskutieren das miteinander. Wer ist dieser Jesus? Vor zwei Wochen haben wir im Rahmen unserer Predigtreihe „Gott per-söhn-lich kennenlernen“ entdeckt: Jesus ist Gott selbst. In Jesus wird Gott „Person“, persönlich. Er wird ein Mensch aus Fleisch und Blut, damit wir Gott wirklich kennen lernen können. Jesus, der – so hatten wir gehört – der am Herzen des Vaters ist, der weiß, wofür sein Herz schlägt. In ihm stellt Gott sich selbst vor: Voller Gnade und Wahrheit. Soweit – ganz kurz noch mal – der Rückblick auf die Predigt vor 14 Tagen.

Und daran knüpft sich heute die Predigt an, die die Überschrift trägt:

„Gott macht sich auf den Weg“.

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Wer ist dieser Jesus der da kommt? Gott selbst! Gott macht sich auf den Weg. In Jesus kommt Gott selbst zu seinen Menschen. Und was das näher heißt, dazu lasst uns hören auf ein Gotteswort aus dem Johannes Evangelium und zwar aus den so genannten „Abschiedsreden“ das 14. Kapitel, wo Jesus mit seinen Jüngern darüber spricht, warum er gekommen ist, aber auch warum er sterben muss, wie er aufersteht und auch, warum er dann wieder geht in die unsichtbare Wirklichkeit Gottes.

Johannes 14,1-11:

*1 Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott, und glaubt an mich! 2 Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? 3 Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. 4 Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr. 5 Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin die gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen? 6 Jesus sagte zu ihm: Ich bin*

---

2005-03-20 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil 7

*der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich. 7 Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen. 8 Philippus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns. 9 Jesus antwortete ihm: Schon so lange bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? 10 Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke. 11 Glaub mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, glaubt wenigstens aufgrund der Werke!*

Ich gehe – das wissen einige – ganz gern in Buchläden stöbern und merke, immer mehr Bücher erscheinen zu der Frage: Wie wird mein Leben sinnvoll? Wie wird mein Leben erfolgreich? Wie wird mein Leben glücklich? Was muss ich tun, damit ich mit dem Kosmos, mit dem All, mit meiner Energie, mit Gott oder mit wem auch immer versöhnt bin? Ganz viele tiefe, religiöse Fragen, die uns umtreiben. Ein großes Sehnen bei uns Menschen. Wir leben in einer Zeit, wo diese Fragen ganz oben sind und wo ganz viele Bücher, ganz viele Ratgeber uns weiterhelfen wollen. Viele Wege, viele Methoden, viele Tipps, viele Hilfestellung.

Und hier in diesem Gespräch, das Johannes erzählt von Jesus und seinen Jüngern, da geht's auch um eine solche Frage. Nämlich Thomas, einer der Freunde Jesu, ist auch auf der Suche nach einem Weg. Er hat begriffen, Jesus geht weg. Er geht zurück in den Himmel, er geht zurück in die unsichtbare Wirklichkeit Gottes. Und was ist mit uns? Wie können denn wir den Weg dorthin wissen? Wie kommen denn wir dahin in diese unsichtbare Wirklichkeit Gottes? Unausgesprochen steckt bei Thomas anscheinend dahinter: „Mensch, Jesus, nenn' uns doch zumindest eine Methode, gib uns doch zumindest ein paar Tipps, eine Anweisung, wie wir religiös leben können, damit auch wir ankommen.“

Das heißt, der Thomas scheint irgendwie so eine Art religiösen Leitfaden zu suchen. Vielleicht „Sieben Wege zum himmlischen Glück“ oder so. Und er ist mit diesem Denken, diesem Fragen ganz nah dran an uns und an unserer Zeit. Ganz nah dran auch vielleicht an Ihren Fragen. Das wäre doch was! „Sieben Wege zum himmlischen Glück.“ Was kann ich tun, um im Himmel, im Jenseits, bei Gott anzukommen? Und Jesus? Was sagt er auf diese Frage nach der Methode, nach diesem Tipp, nach diesem Leitfaden?

---

2005-03-20 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil 7

Jesus gibt eine äußerst interessante Antwort. Der sagt nämlich zum Thomas: „**Ich** bin der Weg und die Wahrheit und das Leben und niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ Nehmen wir das wahr – da müssen wir genau hinhören – Jesus sagt nicht: „Du, Thomas, ich zeige dir einen Weg“. Er sagt auch nicht: „Thomas ich kenne einen Weg und den bringe ich dir jetzt bei“. Und Jesus schiebt auch nicht eine Wegbeschreibung rüber, sondern Jesus sagt: „**Ich** bin der Weg, ich bin der Weg selbst, persönlich“.

Darin steckt also: Ihr müsst euch nicht erst mühsam einen Weg zu Gott bahnen. Ihr müsst nicht sieben Tipps beachten, um dann vielleicht eines Tages bei Gott anzukommen. Sondern ich, Jesus, der so vor euch steht, **ich** bin der Weg, ich bin nämlich der Weg, den Gott zu euch geht. Ich bin Gottes langer, beschwerlicher Weg zu Dir. Man könnte sagen: In mir läuft euch der Vater im Himmel direkt in die Arme. In mir ist Gott bei euch angekommen, Thomas, in mir ist Gott bei dir angekommen. Ich bin der Weg.

Vor zwei Wochen in der Predigt gab es ein Beispiel – vielleicht erinnern sie sich, – wo Indianer am Pazifischen Ozean standen und die so übers Meer guckten, Richtung China, und sich überlegten, wer wohnt da eigentlich auf der anderen Seite vom großen Meer? Und wie kommen wir da rüber und wie können wir die kennen lernen, wer da wohnt und wie die Leute sind, die da wohnen? Das war ein Bild.

Wie lernen wir Gott kennen? Wie komme ich zu Gott? Wie kann ich erfahren, wie er ist und wer er ist? Wie komme ich zu ihm?

Und Jesus sagt nun hier umgedreht: Nein, Gott kommt zu euch. In mir ist Gott zu euch gekommen. Wer mich sieht, der sieht den Vater und wer mich hört, der hört Gott selbst reden und wer mich erlebt, der erlebt das, was Gott tut, was Gott will.

Das ist irgendwie nicht zu denken. Das sprengt unseren Horizont. Und das sprengt auch den Horizont der Jünger Jesu. Zum Glück ist die Bibel da ehrlich. Philippus jedenfalls, noch so ein Freund Jesu, hat das nicht verstanden und fragt nach. „Herr, zeige uns doch den Vater.“. Zeige uns den Vater. Auch Philippus denkt wieder: Jesus ist jemand der etwas zeigt. Ein Weisheitslehrer, der einen Weg zeigt, der auf einen Guru hinweist oder was weiß ich. Er hat nicht verstanden: Jesus selbst, in Person, ist Gott.

Und das sagt Jesus ihm auch: „Philippus, wer mich sieht, der sieht den Vater. Ich brauche gar nichts zu zeigen, sondern sieh’ auf mich, ich selbst bin Gott in Person. In mir ist der Himmel zu

---

2005-03-20 Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil 7

dir auf die Erde gekommen“. Wenn wir also fragen, Gott persönlich kennenlernen, wer ist Gott, wie ist Gott, wofür schlägt Gottes Herz, ist Gott wirklich vertrauenswürdig, dann gilt es auf Jesus zu sehen.

Oder wenn wir überlegen als Eltern, wie können wir unseren Kindern von Gott erzählen, wie können wir unsere Kinder zu Gott hinführen, dass sie Gott kennen lernen können? Dann hin zu Jesus! Jesus-Geschichten erzählen. Weitergeben, was Jesus getan und gesagt hat, wie er mit Menschen umgeht. Hin zu Jesus! Da bei diesem Jesus zeigt Gott sein Herz und da steht Gott selbst vor mir. Darum sagt das Jesus hier so: „Ich bin der Weg und ich bin die Wahrheit.“

Das Wort Wahrheit heißt eigentlich, wenn man es wörtlich übersetzt: „Unverhülltheit“. Ich bin unverhüllt Gott. Das Rätselraten über Gott hat ein Ende. „In mir“, sagt Jesus „steht Gott unverhüllt vor euch.“ Und schaut euch ins Gesicht, ins Herz und ihr könnt Gott auch selbst ins Gesicht, ins Herz schauen. Das ist wirklich eine gute Nachricht heute Morgen, dass Gott sich auf den Weg macht und zu uns kommt, damit wir Gott ins Gesicht, ins Herz schauen können. Gott will unbedingt, dass wir ihn kennen lernen und deshalb kommt er, kommt er zu uns. „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“

Spannend ist jetzt, dass Jesus diese Sätze nicht am grünen Tisch sagt, einfach so. Sondern bei diesen so genannten „Abschiedsreden“. Jesus bereitet seine Jünger darauf vor: Ich werde sterben am Kreuz, ich werde auferstehen und danach zurückgehen in die unsichtbare Welt Gottes. Und seine Jünger – natürlich – geraten schon bei dem ersten Schritt ins Stolpern. Jesus wird leiden und sterben? Dieser Jesus, der von sich sagt er ist Gott selbst, wird leiden und sterben? Wenige Verse vorher wird erzählt, wie Petrus sich darüber ärgert und sagt, das darf nicht sein, und ich, Petrus, will mich für dich opfern, damit das ja nicht passiert. Denn wenn du stirbst, dann hört doch alles auf.

Ein Satz vielleicht, den sie kennen, so als Floskel, „Da hört doch alles auf.“ Das sagen wir schon mal, wenn wir denken: So geht das nicht; hier hört aber doch alles auf. Doch, sagt Jesus, da hört gerade nicht alles auf. Das ist gerade nicht das Ende, sondern in dem was ich da tue, lernt ihr Gott erst wirklich kennen wie Gott ist. Indem ich ins Leiden gerate, ans Kreuz gehe, entdeckt ihr erst, wie sehr sich Gott für euch hingibt. Wie sich Gott sozusagen für euch „lang macht“, wie Gott für euch in den Tod geht. So weit geht Gottes Liebe zu seinen Menschen, dass er stirbt, dass er ins Leiden kommt. Und darum wollen wir es auch in den nächsten Abenden, in

---

2005-03-20 *Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil 7*

den Passionsandachten betrachten, sehen wie Gott ist; und wie dieser Weg Jesus ans Kreuz uns zeigt, wie sehr Gott für uns ist. Da hört ja alles auf! Nein, im Gegenteil!

Und das gilt auch bei dem anderen hier, wo die Jünger nicht mit klarkommen, wenn Jesus sagt: „Ich gehe zurück in die unsichtbare Welt Gottes“. Auch hier denken die Jünger wieder, ja Mensch, da hört doch alles auf, wenn Jesus weggeht – und dann? Auch da wieder Jesus: Von wegen, da hört alles auf. Ich gehe, um alles für euch vorzubereiten; ich gehe, um euch ein Zuhause fertig zu machen. In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.

Was verbinden Sie mit dem Begriff „Wohnung“? Geborgenheit, ein Zuhause haben, Schutz, Wärme, Sicherheit, sich Wohlfühlen? Das brauchen wir doch ganz einfach, ganz menschlich. Jeder von uns ist froh, wenn er ein Zimmer oder eine Wohnung einrichten kann, in der er sich wohlfühlt; dass, wenn er nach Hause kommt von der Arbeit, vom Einkaufen und auch manchmal vom Urlaub, wir sagen können: „Schön wieder daheim zu sein.“ Wir brauchen ein Zuhause. Äußerlich, aber auch innerlich. Eltern merken das schon bei ihren Kindern, natürlich brauchen Kinder Räume zum Spielen, eine Spielecke oder ein Spielzimmer, wo sie das machen können, was sie wollen. Ein äußerliches Zuhause. Aber sie brauchen aber auch ein inneres Zuhause, dass da Menschen sind, die sie lieb haben. Vater, Mutter, Großeltern. Zuhause ist da, wo ich menschliche Geborgenheit und Annahme erlebe.

Und so brauchen wir alle ein inneres Zuhause, wo wir zu Hause sind. Herbert Grönemeyer, den viele kennen, hat in einem seiner Lieder mal gesungen: „Keine innere Heimat mehr, keine innere Heimat mehr“, und das viele Menschen das verloren haben, so ein inneres Zuhause, so eine innere Heimat.

Und nun sagt Jesus hier: Ich gehe voraus euch eine Wohnung zu bereiten. Ich mache für euch ein Zuhause fertig. Zuhause ist nämlich da, wo der Mensch mit Gott versöhnt leben kann. Zuhause ist da, wo der Schöpfer mit seinem Geschöpf in enger Gemeinschaft umgehen kann. Und das ist Jesu Aufgabe, dieses Zuhause vorzubereiten und fertig zu machen. Auch hier wieder, hören wir genau hin, nicht wir müssen das machen, nicht wir müssen Möglichkeiten oder Methoden entwickeln, wie wir in dieses Zuhause kommen. Sondern Jesus ist der Weg, er macht das. Er macht das mit einem Ziel:

Er sagt ja am Schluss: „Ich werde wieder zurückkommen, damit ihr seid, wo ich bin.“ Darauf läuft alles hinaus. Jesus möchte, dass wir sind, wo er ist, das ist sein Ziel, dass wir da sind, wo

---

2005-03-20 *Gott per-söhn-lich kennenlernen, Teil 7*

er ist. Jesus möchte jeden von uns bei sich haben. Er freut sich sehr an dir und an mir, dass das sein Ziel ist: Ihr sollt da sein, wo ich bin. Er will Pascal Fuhrmann bei sich haben, aber auch jeden anderen. Ihr sollt da sein, wo ich bin. Das ist sein Herzenswunsch, deshalb macht sich Jesus auf, deshalb macht er sich lang, deshalb lässt er sich aufs Kreuz legen und deshalb bereitet er alles vor, damit wir da sind, wo er ist. Ich will euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.

Darum wirbt Jesus hier am Ende um Vertrauen. Er sagt zu seinen Jüngern: Liebe Leute, glaubt mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir. Glaubt mir doch, dass in mir Gott selbst euch begegnet. Glaubt mir doch, dass ihr in mir Gott persönlich kennen lernen könnt. Glaubt mir doch.“ Glauben heißt ja nicht: vermuten. Glauben heißt auch nicht, dass man irgendetwas so vage für wahr hält, sondern glauben heißt: Vertrauen. Sich jemandem von Herzen anvertrauen. Und dieses Stichwort ‚Vertrauen‘ führt wieder zum Anfang der Predigt. Jesus ist der Weg.

Man könnte ja etwas flapsig fragen: Jesus ist der Weg, heißt das, ich kann mich sozusagen auf Jesus ‚draufstellen‘? Wie auf einen Weg, den ich ja betreten muss, kann ich auf Jesus treten? Auf Jesus mich ‚draufstellen‘?

Ja, Jesus ist Fundament auf dem wir stehen können. Auf Jesus können wir wirklich treten und haben festen Boden unter den Füßen. Es gibt bei jungen Leute so eine Redewendung, die lautet: Ich steh’ auf Erdbeereis, ich steh’ auf Robby Williams.

Christen sagen: Ich steh’ auf Jesus. Ich steh’ auf Jesus, auf den verlasse ich mich, dem vertraue ich, da habe ich festen Boden unter den Füßen, den mag ich gut leiden, mit dem lebe ich. Und wer auf Jesus steht, der steht auf dem Weg und der ist schon bei Gott angekommen, oder besser: Wer auf Jesus steht, bei dem ist Gott angekommen. Weil Jesus ist der Weg, ist der Vater selbst und wer auf Jesus steht, der hat das Leben.

Amen.